



Foto: © Mike Fouque/stock.adobe.com

Nachhaltige Entwicklung in Ernährung und Landwirtschaft

Strategien für Nachhaltigkeit der Bundesregierung

MELANIE KIRK-MECHTEL

Das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) engagiert sich auf vielfältige Weise dafür, die Umsetzung der Agenda 2030 der Vereinten Nationen mit den darin formulierten Nachhaltigkeitszielen zu unterstützen.

Der Begriff der „Nachhaltigkeit“ entstand schon vor über 300 Jahren in der deutschen Forstwirtschaft. Aufgrund einer drohenden Holzknappheit formulierte der sächsische Oberberghauptmann Hans Carl von Carlowitz das Prinzip der nachhaltigen Waldnutzung: Es sollten immer nur so viele Bäume gefällt werden, wie auch nachwachsen können. Dieser Grundsatz wurde zu einem Gesamtkonzept der nachhaltigen Entwicklung ausgebaut, das für all das steht, was wir heute mit Nachhaltigkeit verbinden. Das übergeordnete Ziel ist, den Bedürfnissen der heutigen sowie künftiger Generationen gleichermaßen gerecht zu werden und ihnen ein Leben in voller Entfaltung ihrer Würde zu ermöglichen. Als Grundlage dafür gilt – in Deutschland und weltweit – eine wirtschaftlich leistungsfähige, sozial ausgewogene und ökologisch verträgliche Entwicklung. Eine besondere Herausforderung für Ernährung und Landwirtschaft ist es, die wachsende Weltbevölkerung gesundheitsförderlich zu ernähren und gleichzeitig innerhalb der ökologischen Belastungsgrenzen zu produzieren.

UN-Ziele für eine nachhaltige Entwicklung

Mit den 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung, den Sustainable Development Goals (SDGs), haben die Vereinten Nationen (United Nations, UN) im Rahmen der Agenda 2030 einen weltweiten Handlungsrahmen für nachhaltige Entwicklung gesteckt. Diesem globalen Plan zur Förderung nachhaltigen Friedens und Wohlstands und zum Schutz unseres Planeten hat sich auch die Bundesregierung verpflichtet. Mit der Neuauflage ihrer Nachhaltigkeitsstrategie, die das Bundeskabinett im Januar 2017 beschloss und 2018 aktualisierte, unterstützt sie die 17 SDGs und ergänzt sie durch eigene Maßnahmen – mit Wirkung in Deutschland und weltweit. Auf dieser Grundlage setzt das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) zahlreiche Maßnahmen für seinen Aufgabenbereich um (www.bundesregierung.de/breg-de/themen/nachhaltigkeitspolitik/eine-strategie-begleitet-uns/die-deutsche-nachhaltigkeitsstrategie; www.bundesregierung.de/resource/blob/975274/1546450/65089964e44a2ab07ca8a4919e09e0af/2018-11-07-aktualisierung-dns-2018-data.pdf?download=1).

Für die Politik des BMEL sind vor allem folgende der UN-Ziele relevant:

- Ziel 2 – Hunger bekämpfen, Ernährung verbessern, nachhaltige Landwirtschaft
- Ziel 6 – Nachhaltiges Wassermanagement

- Ziel 12 – Nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster
- Ziel 13 – Klimaschutz
- Ziel 14 – Nachhaltige Nutzung der Ozeane
- Ziel 15 – Nachhaltige Forstwirtschaft, Umwelt- und Naturschutz

Politik, Förderung, Forschung und Kampagnen tragen dazu bei, die Land- und Forstwirtschaft nachhaltig, also wirtschaftlich, sozial und umweltverträglich zu gestalten.

Strategien für einen nachhaltigen Konsum

Eine wichtige Rolle in der deutschen Nachhaltigkeitspolitik spielt der nachhaltige Konsum: Einerseits im Hinblick darauf, ressourcen- und klimaschonende Erzeugung von Lebensmitteln zu unterstützen und durch mehr Wertschätzung Lebensmittelverschwendung zu verringern. In diesem Themenkomplex soll beispielsweise das „Nationale Programm für nachhaltigen Konsum dazu beitragen, die Konsumkompetenz der Bevölkerung zu fördern. Andererseits geht es darum, die Verbraucher dabei zu unterstützen, sich beim Essen für die gesündere Wahl zu entscheiden. Ein Beispiel für ein Maßnahmenpaket ist die „Nationale Reduktions- und Innovationsstrategie zur Reduktion von Zucker, Fetten und Salz in Fertigprodukten“, mit der BMEL und Bundesregierung gemeinsam mit Verbänden und Institutionen aus den Bereichen Ernährung, Lebensmittelwirtschaft, Verbraucherschutz und Wissenschaft den Anteil an Zucker, Salz und bestimmten Fetten in verarbeiteten Lebensmitteln verringern wollen.



Mit dem weitgehenden Verzicht auf Plastik unterstützen Verbraucher die Nachhaltigkeitsziele der Bundesregierung.

Nationale Reduktions- und Innovationsstrategie

Im Dezember 2018 beschloss das Bundeskabinett die „Nationale Reduktions- und Innovationsstrategie für Zucker, Fette und Salz in Fertigprodukten“. Durch die Reformulierung von Fertigprodukten sollen ein gesundheitsförderlicher Lebensstil und die Häufigkeit von Übergewicht und Adipositas sowie oft damit einhergehender Krankheiten wie Herz-Kreislauf-Erkrankungen oder Diabetes mellitus Typ 2 zurückgehen.

Die Basis der Strategie bildet eine Grundsatzvereinbarung zwischen Politik und Lebensmittelwirtschaft. Auf Grundlage von Selbstverpflichtungen sollen bis zum Jahr 2025 konkrete Ziele erreicht werden, zum Beispiel die Reduktion von Zucker in Frühstückscerealien. In der Aus- und Fortbildung im Lebensmittelhandwerk sollen zukünftig Kenntnisse zur Reduzierung von Zucker, Fetten und Salz vermittelt werden. Weil Handwerksbetrieben sowie kleinen und mittleren Unternehmen nicht dieselben Mittel und Technologien für die Reformulierung ihrer Produkte zur Verfügung stehen wie Großkonzernen, unterstützen Forschungsprojekte und Fördermaßnahmen im Auftrag des Bundes vor allem erstere.

Lesen Sie dazu *Ernährung im Fokus 04 2019* mit dem Themenschwerpunkt „Wege aus der Zucker-Salz-Fett-Falle“,

Bestell-Nr. 5984 auf www.ble-medienservice.de.

Im Sinne eines ganzheitlichen Ansatzes geht es in der Nationalen Reduktions- und Innovationsstrategie aber auch darum, die Ernährungskompetenz der Verbraucher zu stärken (www.bmel.de/SharedDocs/Downloads/DE/Broschueren/NationaleReduktionsInnovationsstrategie-Layout.pdf?__blob=publicationFile&v=4).

Nationaler Aktionsplan IN FORM

Deutschland „IN FORM“ zu bringen, ist das erklärte Ziel des von der Bundesregierung im Jahr 2008 gestarteten Nationalen Aktionsplans „IN FORM – Deutschlands Initiative für gesunde Ernährung und mehr Bewegung.“ Der Nationale Aktionsplan wird gemeinsam vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft und vom Bundesministerium für Gesundheit vorgebracht und wirbt für eine höhere Lebensqualität. Durch IN FORM soll vermeidbaren Ursachen für Übergewicht, Bewegungsmangel und Fehlernährung vorgebeugt werden. Schwerpunkt des Aktionsplans ist es, Kompetenzen zu stärken und Wissen zu den Themen Ernährung und Bewegung zu vermitteln – und zwar in allen Lebenswelten und Altersklassen. Der Nationale Aktionsplan leistet somit einen wichtigen Beitrag zur Verhaltens- und Verhältnisprävention in Deutschland und wird gleichermaßen von Akteuren von Bund, Ländern und Kommunen, der Politik, Wissenschaft und Zivilgesellschaft unterstützt. Bislang wurden über 230 Projekte und Maßnahmen gefördert, weiterentwickelt und in nachhaltige Strukturen überführt. Zahlreiche Materialien und Medien rund um die Themen Ernährung, Bewegung und Prävention stehen für die verschiedenen Zielgruppen in der Regel kostenlos zur Verfügung. Außerdem wurden gemeinsam mit den Ländern Vernetzungsstellen für Schul- und Kitaverpflegung eingerichtet, die die Einrichtungen dabei unterstützen, ein gesundes Verpflegungsangebot für Kinder und Jugendliche zu gestalten. Mittlerweile haben auch über eine Million Kinder den Ernährungsführerschein in der Grundschule absolviert, der festgeschriebener Bestandteil in zahlreichen Schulprogrammen ist und die Schulobst- und Schulgemüseprogramme der Länder ergänzt.

Die Bundesregierung will durch die Initiative erreichen, dass Erwachsene gesünder leben, Kinder gesünder aufwachsen und von einer höheren Lebensqualität und einer gesteigerten Leistungsfähigkeit in Bildung, Beruf und Privatleben profitieren. Bei IN FORM geht es also um weit mehr als um reine Übergewichtsprävention. Es geht um die Förderung eines gesunden Lebensstils mit ausgewogener Ernährung und ausreichend Bewegung in allen Lebenswelten (www.bmel.de/SharedDocs/Downloads/DE/Broschueren/AktionsplanINFORM.pdf?__blob=publicationFile&v=3).

Das Institut für Kinderernährung

Das von Bundesministerin Julia Klöckner 2019 eröffnete Institut für Kinderernährung am Max Rubner-Institut in Karlsruhe erforscht das Essverhalten von Kindern und Jugendlichen. Weitere Forschungsschwerpunkte sind gesundheitliche Auswirkungen der Ernährung in der Schwangerschaft und in der frühen Kindheit auf die Gesundheit als Erwachsener.

Ähnliche Vernetzungsstellen wie für Kitas und Schulen werden in den Ländern aktuell sukzessive auch für die Seniorenernährung eingerichtet. Denn Ernährung und Fitness im Alter gewinnen im Hinblick auf den demografischen Wandel an Bedeutung. Wissensvermittlung soll die Ernährungskompetenz von Seniorinnen und Senioren verbessern und die soziale Teilhabe fördern.

Nationales Programm für nachhaltigen Konsum

Das „Nationale Programm für nachhaltigen Konsum“ wurde im Jahr 2016 beschlossen. Es soll dazu beitragen, die breite Öffentlichkeit für das Thema zu sensibilisieren und die Konsumkompetenz der Verbraucher zu steigern. Damit ist es ein wichtiger Schritt für die Umsetzung des UN-Nachhaltigkeitsziels Nummer Zwölf „Nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster sicherstellen“. Das Programm zeigt Ziele und Handlungsbedarfe auf, formuliert Leitideen und übergreifende Handlungsansätze, um mithilfe von konkreten Maßnahmenvorschlägen den nachhaltigen Konsum systematisch zu fördern und auszubauen. Dazu zählen etwa Informationsangebote, Weiterentwicklung von glaubwürdigen Produktlabels, Forschung und soziale Innovationen.

Ernährung gehört zu den besonders relevanten Bedürfnisfeldern des „Nationalen Programms für nachhaltigen Konsum“. Die Handlungsansätze wollen eine gesundheitsförderliche, tierschutzgerechte und umweltschonende Ernährungsweise etablieren, die für alle Menschen möglichst einfach umsetzbar und finanziell tragbar ist. Hier können die Verbraucher mit ihren Einkaufs- und Ernährungsentscheidungen direkten Einfluss sowohl auf die Lokal- als auch auf die Weltpolitik nehmen und eine nachhaltige Entwicklung mitgestalten.

Ansatzpunkte des „Nationalen Programms für nachhaltigen Konsum“ im Bereich Ernährung

- Nachhaltige Ernährung als gesundheitsförderndes Konzept verankern
- Nachhaltige Ernährung als ökologisches Konzept verankern
- Verringerung von Lebensmittelabfällen
- Regionalität stärken

Das neu gegründete „Kompetenzzentrum Nachhaltiger Konsum“ begleitet die Umsetzung des Nationalen Programms. Ziel ist es, das Thema dauerhaft im öffentlichen Bewusstsein zu halten, den fach-



Die Reduzierung von Lebensmittelabfällen ist ein wichtiges Nachhaltigkeitsziel in Deutschland.

lichen Austausch zwischen allen gesellschaftlichen Akteuren zu unterstützen sowie Synergien bei der Umsetzung des Programmes zu fördern. Bei der Umsetzung im Themenbereich Ernährung und Landwirtschaft spielt die Bundesanstalt für Ernährung und Landwirtschaft (BLE) eine wichtige Rolle.

Ebenfalls ein zentraler Bestandteil des Austauschs ist das „Nationale Netzwerk Nachhaltiger Konsum“, eine Multi-Stakeholder-Plattform, auf der sich derzeit rund 200 Akteure aus Wirtschaft, Politik, Wissenschaft, Verbänden und der Zivilgesellschaft zusammengefunden haben. Durch ihre Beiträge bei Veranstaltungen unterschiedlicher Formate tragen sie zur Verwirklichung einer nachhaltigen Entwicklung und der Verbreitung guter Beispiele bei.

Leuchtturm-Initiativen für nachhaltigen Konsum der Bundesministerien, des Kompetenzzentrums und des Netzwerks sind ein zentraler Baustein zur Realisierung des Programms. Das BMEL möchte mit der Leuchtturm-Initiative „Nachhaltiger Konsum für biologische Vielfalt in Landwirtschaft und Ernährung“ die Nutzung und den Erhalt seltener und gefährdeter Nutzpflanzen und Nutztiere unterstützen. Die Initiative soll Kooperationen zwischen Erzeugern, Handel und den weiteren Akteuren entlang der gesamten Wertschöpfungskette anregen (<https://k-n-k.de>; www.bmu.de/fileadmin/Daten_BMU/Pool/Broschueren/nachhaltiger_konsum_broschuere_bf.pdf).

Nationale Strategie zur Reduzierung der Lebensmittelverschwendung

Auf allen Stufen der Lebensmittelversorgungskette werden Lebensmittel verschwendet, in Deutschland rund zwölf Millionen Tonnen pro Jahr. Gut die Hälfte der Lebensmittelabfälle entsteht in privaten Haushalten. Diese Verschwendung von Geld und anderen wertvollen Ressourcen ist ethisch schwierig. Daher möchte das BMEL die Lebensmittelverschwendung pro Kopf in Deutschland auf Handels- und Verbraucherebene bis 2030 halbieren und entlang der Produktions- und Lieferkette von Lebensmitteln reduzieren. Die „Nationale Strategie zur Reduzierung der Lebensmittelverschwendung“, im Februar 2019 von der Bundesregierung beschlossen, zeigt Ursachen, Herausforderungen und mögliche Handlungsfelder auf. Damit soll

gesellschaftliches Umdenken angestoßen und mehr Wertschätzung für Lebensmittel vermittelt werden.

An der Umsetzung der Strategie werden die Länder, die Verbände der Lebensmittelunternehmen und die Zivilgesellschaft beteiligt. Zielvereinbarungen, Maßnahmen und Fortschritte sind kontinuierlich online zu finden. Weil alle Maßnahmen überprüfbar sein sollen, entwickelt eine ressortübergreifende Arbeitsgruppe Indikatoren, die Lebensmittelabfälle über alle Stufen der Lebensmittelversorgungskette abbilden. Maßnahmen und Fortschritte der Strategie werden sukzessive auf www.lebensmittelwertschaetzen.de veröffentlicht (www.bmel.de/SharedDocs/Downloads/DE/Ernaehrung/Lebensmittelverschwendung/Nationale_Strategie_Lebensmittelverschwendung_2019.pdf?__blob=publicationFile&v=3).

Innerhalb der „Nationalen Strategie zur Reduzierung der Lebensmittelverschwendung“ wird die Initiative Zu gut für die Tonne! weiterentwickelt, die die Umsetzung der Strategie verbrauchernah kommuniziert und darüber informiert, was jede und jeder Einzelne ganz konkret selbst beitragen kann. (www.zugut fuer dietonne.de).

Zu gut für die Tonne!-Bundespreis

Mit dem Zu gut für die Tonne!-Bundespreis zeichnet Bundesernährungsministerin Julia Klöckner in diesem Jahr zum fünften Mal herausragende Projekte aus, die dazu beitragen, Lebensmittelverschwendung zu reduzieren. Der Preis wird in den Kategorien Landwirtschaft & Produktion, Handel, Gastronomie, Gesellschaft & Bildung sowie Digitalisierung vergeben.



Bundesernährungsministerin Julia Klöckner (rechts) und die Jury-Vorsitzende Bärbel Dieckmann beim Auftakt der Bewerbungsphase zum Zu gut für die Tonne!-Bundespreis 2020

Nachhaltige Land-, Forst- und Fischereiwirtschaft

Das BMEL richtet seine Strategien im Bereich Land- und Forstwirtschaft konsequent darauf aus, natürliche Ressourcen schonend zu nutzen und dabei Klima und Umwelt zu schützen. Ein wichtiger Baustein ist das Ziel, den Stickstoffüberschuss auf landwirtschaftlich genutzten Flächen und damit die Nitratbelastung von Boden und Grundwasser zu senken. Für die Zeit nach 2020 setzt sich die Bundesregierung dafür ein, die Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) der Europäischen Union durch „grüne Architektur“, ein Zusammenspiel

von Anforderungen an die Landwirtschaft, Ökoregelungen und ergänzenden, freiwilligen Maßnahmen für Umwelt- und Klimaschutz in Richtung eines höheren Umweltniveaus zu entwickeln.

Ökologischen Landbau und zukunftsfähiges Wirtschaften fördern

Eine Wirtschaftsform, die besonders ressourcenschonend und umweltgerecht ist, ist der ökologische Landbau. Die Bundesregierung hat sich zum Ziel gesetzt, den Flächenanteil des ökologischen Landbaus bis 2030 um 20 Prozent zu erhöhen. Die „Zukunftsstrategie ökologischer Landbau“ identifiziert in fünf Handlungsfeldern nationale Schlüsselbereiche, um dieses Ziel zu erreichen. Die dazu gehörigen 24 Maßnahmenkonzepte umfassen unter anderem folgende unterstützende Maßnahmen:

- Weiterentwicklung der europäischen Rechtsvorschriften für Bioprodukte
- Förderung der Beratung und beruflichen Bildung
- Förderung von Biowertschöpfungsketten
- Steigerung des Bioanteils in der Außer-Haus-Verpflegung
- Verstärkung der Forschungsförderung für den ökologischen Landbau
- Unterstützung der Züchtung und Erzeugung von Saatgut (www.bmel.de/SharedDocs/Downloads/DE/Broschueren/ZukunftsstrategieOekologischerLandbau2019.pdf?__blob=publicationFile&v=4).

Weitere Strategien im Bereich Land-, Forst- und Fischereiwirtschaft definieren Ziele wie

- den Anbau von Leguminosen („Eiweißpflanzenstrategie“),
- die Verbesserung der Bodenfruchtbarkeit („Ackerbaustrategie“),
- die Reduzierung von Treibhausgasemissionen („Klimaschutzplan 2050 und Klimaschutzprogramm 2030“),
- die Steigerung der Anpassung an Folgen des Klimawandels („Deutsche Anpassungsstrategie an den Klimawandel“, DAS),
- den Erhalt der biologischen Vielfalt („Agrobiodiversität erhalten, Potenziale der Land-, Forst- und Fischereiwirtschaft erschließen und nachhaltig nutzen“, „Waldstrategie 2020“),
- die Verbesserung von Tier- und Umweltschutz sowie von Qualität der Produktion und Marktorientierung („Nutztierstrategie“) und
- die Festlegung von Fangquoten, etwa für die Ostseefischerei.

Dabei stellen diese Ziele jeweils nur eine Auswahl aus vielen Zielen der jeweils genannten Strategie dar.

Klimaschutzprogramm 2030

Bis 2030 will Deutschland den Treibhausgasausstoß um mindestens 55 Prozent verringern. Dafür hat die Bundesregierung ein Klimaschutzgesetz auf den Weg gebracht. Das Gesetz sieht vor, die jährlichen Emissionen in der Landwirtschaft bis 2030 gegenüber 2014 um 14 Millionen Tonnen CO₂-Äquivalente zu reduzieren. Das Klimaschutzprogramm 2030 enthält Maßnahmen für alle Sektoren – darunter auch für die Landwirtschaft, – die dazu führen sollen, diese Ziele zu erreichen (www.bmel.de/DE/Landwirtschaft/NachhaltigeLandnutzung/Klimawandel/Texte/LandwirtschaftUndKlimaschutz.html).

Die Bedeutung dieser Strategiepakete wird deutlich, wenn man sich vor Augen führt, dass über 80 Prozent der Fläche Deutschlands land- und forstwirtschaftlich genutzt werden. Die Strategiepakete zeigen aber auch die Verantwortung, die Deutschland für eine weltweite nachhaltige Entwicklung übernimmt.



Zukunftsfähiges Wirtschaften unter Berücksichtigung von Tierwohl-Kriterien ist ein wichtiges Ziel der Bundesregierung.

Internationale Aktivitäten

Das BMEL fördert unter anderem das „Forum Nachhaltiges Palmöl“ (FONAP) und das „Forum nachhaltiger Kakao“. Dazu hat es sich mit Unternehmen, Nichtregierungsorganisationen und Verbänden zusammengeschlossen, um die Erzeugung von Palmöl und Kakao zu verbessern und sich für dessen Einsatz als nachhaltig zertifiziertem Rohstoff einzusetzen. Zudem sollen der Faire Handel und offene Märkte unterstützt werden, um alle Länder in den globalen Handel mit Ernährungs- und Landwirtschaftsgütern einzubinden. Es soll verhindert werden, dass die Weltmarktpreise für Lebensmittel weiter sinken und Kleinbauern in den ärmeren Ländern der Welt in Armut geraten. Außerdem engagiert sich das BMEL für die nachhaltige Bewirtschaftung von Meeresressourcen sowie Wäldern und unterstützt durch Forschung und Partnerprogramme vor allem Schwellenländer bei der Entwicklung einer produktiven und ressourcenschonenden Land- und Ernährungswirtschaft.

Schlussfolgerungen und Ausblick

Dass eine nachhaltige Ernährung für alle möglich sein kann, zeigten die Vorträge verschiedener Wissenschaftler auf der Nachhaltigkeitskonferenz des BMEL Anfang Oktober 2019 in Berlin. Unter dem Titel „Und was gibt's morgen? – Strategien für eine nachhaltige Landwirtschaft und Ernährung“ diskutierten Vertreter aus Lebensmittelerzeugung und Landwirtschaft, Kommunen und Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Umweltschutz, wie eine zukunftsfähige Ernährungsversorgung gelingen kann (www.bzfe.de/inhalt/nachhaltige-landwirtschaft-und-ernaehrung-34666.html).

Die Nachhaltigkeitskonferenz war ein wichtiges Dialogformat, um nachhaltige Entwicklung in Deutschland weiter voranzutreiben. Denn wie Bundesministerin Julia Klöckner in ihrer dortigen Rede betonte, ist Nachhaltigkeit eine Daueraufgabe: „Dazu gehört, dass unsere Landwirtschaft ressourcenschonender wird und dass wir unsere Ernährung verantwortungsvoller gestalten. Diese Aufgabe können wir nur gemeinsam erfüllen.“ Deshalb ist das Engagement aller Akteure gefragt. In Ernährungsbildung und -beratung zum Beispiel gilt es, das Bewusstsein der Verbraucher dafür zu schärfen, wie sie mit ihren Konsumentenscheidungen maßgeblich zu einer nachhaltigen Entwicklung beitragen können. ■

Zum Weiterlesen:

Mit Verantwortung für eine nachhaltige Entwicklung – Strategien für Ernährung, Landwirtschaft und ländliche Räume (BMEL):

www.bmel.de/SharedDocs/Downloads/DE/Broschueren/NachhaltigeEntwicklungStrategien.pdf?__blob=publicationFile&v=10



DIE AUTORIN

Melanie Kirk-Mechtel ist Diplom-Oecotrophologin, Fachjournalistin und Online-Redakteurin. Sie arbeitet freiberuflich für Institutionen, Unternehmen und Agenturen im Bereich Ernährung und Nachhaltigkeit.

Melanie Kirk-Mechtel

Ernährungskommunikation & mehr
Adolfstraße 73, 53111 Bonn
info@melaniekirkmechtel.de
www.melaniekirkmechtel.de